Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 18

Vorwort: Gründe für den Erfolg der italienischen KP

Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Chruschtschews Bericht (3)
Bulgarische Wirtschaft (4)
Statistisches Spielchen (5)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

4. Jahrgang, Nr. 18 **Bern, 8. Mai 1963** *Erscheint wöchentlich*

Gründe für den Erfolg der italienischen KP

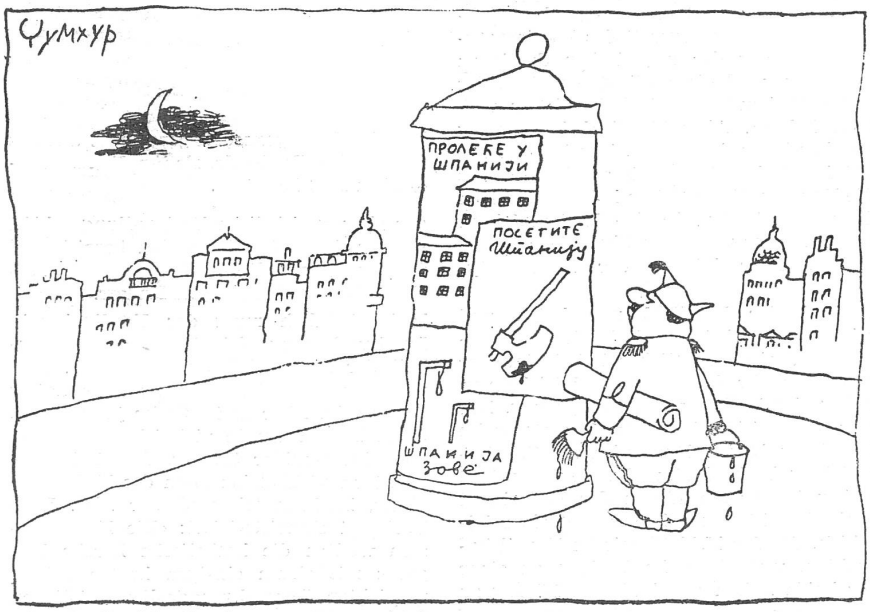
Der kommunistische Erfolg bei den Parlamentswahlen in Italien ist repräsentativ für die kommunistischen Aktionsmöglichkeiten im Zeitalter des Machtgleichgewichts zwischen «Osten und Westen». Kein Versuch einer gewaltsamen Machtergreifung, sondern ein weiteres Vorstossen in das aufgeweichte Lager der Mitte.

Vor 15 Jahren, bei den ersten Parlamentswahlen der italienischen Republik vom 18. April 1948, hatte es sich um eine zugespitzte entscheidende Schlacht gehandelt, die von der ganzen Welt mit angehaltenem Atem verfolgt wurde. Demokratie oder Volksdemokratie war die Frage. Hätte der kommunistisch gelenkte «Volksblock» damals gesiegt, hätte wohl Frankreich nachfolgen müssen, und selbst der Marshallplan wäre zu spät gekommen, um Westeuropa dem kommunistischen Griff zu entreissen. Diese Schlacht wurde damals von der «Democrazia Christiana» mit den demokratischen Kräften gewonnen.

Was ist unterdessen geschehen, was sie geschwächt hat? Hat sich die soziale Lage im Sinne einer «Verelendung des Proletariats» verschlechtert, was nach der kommunistischen Theorie selbst die revolutionären Voraussetzungen verschärfen müsste? Nein. Vielmehr hat die westeuropäische Hochkonjunktur auch in Italien gewirkt. Wenn auch die Arbeiterschaft in Italien leider nicht ihren zustehenden Anteil am zunehmenden Sozialprodukt erhält, so geht es ihr immerhin besser als je zuvor.

Und in dieser Situation haben die Kommunisten mehr Stimmen für sich buchen können als je zuvor. Mit dem Zuwachs von einer Million Wähler stellen sie heute 25 Prozent der Stimmbürgerschaft. Warum?

Mag man verschiedene Ursachen finden. Den demokratischen Kräften fehlt eine Führung mit echter Autorität, die durch einen aufgeschwollenen Verwaltungsapparat nicht ersetzt werden kann. Die «Oeffnung nach links» hat die erhoffte Aufweichung nicht bei den Kommunisten gebracht, sondern bei ihren Gegnern; sie hat die Bevölkerung offensichtlich verwirrt. Die Ansprüche der wirtschaftlich benachteiligten Schichten sind immer noch nicht befriedigt. Fragen der Taktik und der Aktualität hatten zweifellos eine gewisse Wirkung: Togliattis gemässigt selbständige Kulturpolitik gegenüber dem neuen Frostwetter in der Sowjetunion, die vermeintliche Annäherung zwischen Vatikan und Moskau, Ungewissheiten der nationalen und internationalen Politik. Das alles hat mitgespielt.



Spanien ist das einzige europäische Land, wo die KP ihr Ziel noch unmittelbar, durch Umsturz, zu erreichen hofft. (Bild: «Spanien bei Nacht» aus «Politica», Belgrad.) Die andern Ansatzpunkte sind mittelbar geworden.

Der kommunistische Wahlerfolg hat also sicher viele Gründe. Man braucht nicht alle Ursachen auf einen gemeinsamen Nenner zurückführen wollen, aber viele von ihnen haben tatsächlich eine gemeinsame Stimmungsgrundlage. Das akute Bewusstsein von 1948, dass es direkt um die Existenz der Demokratie geht, ist unter den vielen Dingen, um die es sonst noch geht, zum Teil verloren gegangen. Die politische Aufmerksamkeit hat sich auf viele Dinge verteilt und ist schwächer geworden. Die Vorrangfrage wird weniger verstanden. Das Verantwortungsbewusstsein im Grundsätzlichen hat nachgelassen.

Die kommunistische Gefahr ist weniger spektakulär geworden als vor 15 Jahren. Die direkte revolutionäre Machtergreifung unter eigenem Namen ist nicht mehr der Weg des Kommunismus, schon weil sie es nicht sein kann. Die Machtergreifung ist zum mittelbaren Ziel geworden, das über die gegebenen Umstände und deren Beeinflussung angestrebt wird. Dabei liegen die Ansatzpunkte keineswegs nur in den Entwicklungsgebieten, keineswegs nur in Asien, im Nahen Osten oder Lateinamerika, sondern auch im Westen. Solche mittelbare Angriffspunkte sind etwa die konjunkturgeschwächte Wirtschaft Amerikas oder Englands, die streikgeschwächte Wirtschaft Frankreichs oder Deutschlands. Das kommunistische Interesse manifestiert sich auch im Westen und gerade im Westen mittelbar: Durch Aufweichen der inneren Abwehrfront. Der Anti-Antikommunismus erfüllt hier eine wichtige Aufgabe der KP.

Die Situation in der heutigen Zeit verbietet es dem Kommunismus, unverblümt anzugreifen, wie er das zuvor tun konnte. Er muss jetzt auch darauf verzichten, allzu rasche und allzu sichtbare Erfolge zu erzwingen. Er ist genötigt, mit langsamen, unmerklichen Gewichtsveränderungen zu operieren, und er tut es auch. Aus der blossen Gewichtsveränderung kann allmählich eine Qualitätsveränderung werden, wirksam als Etappe zu seinem Ziel der Weltherrschaft.

Eine solche Gewichtsverschiebung ist auch die Zunahme der italienischen KP selbst um nur wenige Prozent. Der italienische kommunistische Wahlerfolg bahnt politisch und psychologisch einen Weg zu weiterem Vormarsch. Wenn er nicht alarmierend wirkt, heisst das noch nicht, dass er belanglos ist. Es kann auch heissen, dass unser Alarmsystem Mühe hat, auf das Allmähliche zu reagieren.

Christian Brügger